

Der kalte Wind der Weltpolitik

Joe Biden und die Nato: „Der Präsident im Wartestand“ und „Allianz der Vernunft“, FR-Politik v. 12.11. und -Meinung v. 10.11.

Anlass für höchste Wachsamkeit

Wenn Joe Biden die Nato als das effektivste militärisch-politische Bündnis der Geschichte nennt, wirft das Fragen auf: Woran misst sich die Effektivität? Und: Welches Verhältnis von Aufwand und Zielerreichung legen wir dem zugrunde? Um welche Ziele geht es?

Biden nennt Russland als die größte Gefahr für die USA. Die Nato gibt aktuell circa 15-mal mehr für den Militärsektor aus, als Russland das tut. Das aber reicht den Militärs nicht, deshalb die unsäglichen Versuche, bei der Bevölkerung die Zustimmung dafür zu gewinnen, dass jedes Nato-Land zwei Prozent seiner Wirtschaftsleistung für die Armeen bereitstellt. Was haben wir für effektive Rüstungstechniker und Militärstrategen, dass die bisherige drückende Überlegenheit nicht ausreichen soll? Oder was haben die Militärs wirklich vor, wenn sie noch mehr Mittel verlangen?

Damit sind wir bei der Frage der Ziele: Geht es um Frieden oder um globalstrategische Kontrolle der Ressourcen, Handelswege und Märkte? Die Nato hat sich seit den nicht UNO-mandatierten Angriffen auf Jugoslawien, den Irak, seit den Kriegen in Syrien, Mali, Afghanistan sowie dem Drohnenkrieg als dasjenige Staatenbündnis erwiesen, von dessen Gebiet aus die meisten und massivsten Völkerrechtsverletzungen stattgefunden haben und stattfinden. Und mit der Osterweiterung hat sie die Vereinbarungen gebrochen, die zum 2+4-Vertrag über den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik führten. Der damalige US-Außenminister James Baker erklärte Anfang 1990 unter Bezug auf die Tutzing-Rede des Bundesaußenministers Hans Dietrich Genscher, die „militärische Präsenz der Nato in östlicher Richtung“ werde „um keinen einzigen Zoll ausgedehnt“. Die Nato-Osterweiterung hat seither

die Spannungen in Europa gefährlich gesteigert. Man hat sie dennoch durchgezogen. Die weltweit systematisch um Russland und China herum gereihten US-Basen sind keine Friedensinstrumente. Die Nukleare Teilhabe und die Weigerung, den UNO-Atomwaffenverbotsvertrag, der Völkerrecht ist, zu beachten, sind Anlass für höchste Wachsamkeit der Friedenskräfte in unserem Land und weltweit

Bernhard Trautvetter, Essen

Wie ängstliche Kleinkinder an der Schürze der Mama

Was haben Sie, die Regierungschefs der europäischen Nato-Staaten, denn da für eine „Flöte“ an der Spitze des nordatlantischen Bündnisses geduldet? Einen Mann, der unfähig ist, Wahrheit und Wirklichkeit zu erkennen! Einen Mann, der zu einer klaren, objektiven Lagebeurteilung völlig unfähig ist. Sie hätten wenigstens die Mitgliedschaft der europäischen Nato-Staaten für die Dauer der Amtszeit dieses Mannes einfrieren können. Welch ein Glück, dass es nicht zum Kriege gekommen ist! Bei einer solchen dilettantischen Führung ver helfen auch die höchsten Rüstungsausgaben im Kriege nicht zum Siege!

Ein Tipp für die Zukunft: Fangen Sie doch einmal an, darüber nachzudenken, ob man nicht in Zusammenarbeit mit dem „neuen Mann“ im Weißen Haus ein neues Netz spannungsfreier internationaler Beziehungen schaffen kann, welches eine Verringerung der Rüstungsausgaben ermöglicht, anstatt auch weiterhin eine sorgfältige Pflege internationaler Spannungen zu betreiben und damit stets aufs Neue die Auftragsbücher der Rüstungsindustrie zu füllen. Putin zeigt deutlich genug durch sein Festhalten an „Nordstream 2“, dass er mit Europa gute Geschäfte machen will und an einer militärischen Auseinandersetzung mit der Nato kein Inte-

resse hat. Es ist daher im Interesse der Steuerzahler unanständig, zum Wohle der Aktionäre der Kriegsindustrie an einer Steigerung der Rüstungsausgaben festzuhalten.

Eine Mahnung zum Schluss: Werden Sie endlich erwachsen! Hören Sie auf, sich wie ängstliche Kleinkinder an der Schürze von „Mama Amerika“ festzuhalten! Setzen Sie den Forderungen der Amerikaner auch mal europäische Forderungen entgegen! Haben Sie endlich den Mut, sich als souveräne Europäer den kalten Wind der Weltpolitik um die Nase wehen zu lassen! Fragen Sie sich endlich, ob wir mit unserer Dauermitgliedschaft in der Nato nicht viel eher und vielmehr die Interessen der USA statt der Interessen Europas befördert haben! Versuchen Sie endlich, eine befriedigende und vor allem ehrliche Antwort auf die Frage zu finden, welchen Nutzen für Europa der zwanzigjährige Kriegesinsatz in Afghanistan gebracht hat!

Otfried Schrot, Hannover

Militärische Konfliktlösungsstrategien

In ihrem Kommentar setzt Frau Quadbeck im Zusammenhang mit einer „transatlantischen Allianz der Vernunft“ die aggressive (siehe u.a. den völkerrechtswidrigen Krieg gegen Rest-Jugoslawien 1999) Militärallianz Nato mit globalen Institutionen wie Welthandelsorganisation, Weltgesundheitsorganisation und nicht zuletzt UNO gleich (man beachte die Reihenfolge). Auch wenn die Nato bzw. ihre Mitgliedsstaaten ihre Tätigkeitsbereiche speziell in Afrika und Asien ausdehnen, ist die Nato nicht mit den globalen Organisationen auf eine Stufe zu stellen. UNO, WHO, WTO sind in der Lage, internationale Konflikte und andere Herausforderungen friedlich zu lösen und einer weiteren Militarisierung internationaler Konfliktlösungsstrategien entgegenzuwirken. Günter Heuer, Ratekau



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Fforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20201116.

Außerdem:

Die hohe Schule der Aerosole
Die „Querdenker“ und das Gesetz
Grüne - wogegen, wofür?
Glauben und Wissen
Wohin steuern die USA?
75 Jahre Frankfurter Rundschau
Die Nibelungentreue der SPD
Eine Übersicht finden Sie hier:
Übersicht: frblog.de/aktuell

FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf moderiert „Freund, Partner oder Gegner: Russland und der Westen“ mit Marieluise Beck (Zentrum Liberale Moderne), Manfred Sapper (Zeitschrift „Osteuropa“) und Hans-Joachim Spanger von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Die Podiumsdebatte kann verfolgt werden unter: youtube.com/hausamdom.
Montag, 23. November, 19 Uhr

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinem neu erschienenen Roman „McWeir – Virenkrieg V“. Anmeldung nötig. Info: ybersinn.de/2020/09/24/lesung
Donnerstag, 17. Dezember, 19 Uhr
Bibliothekszenentrum Sachsenhausen, Hedderichstraße 32, Frankfurt

Seit Jahren bekannt

Zu: „Dumping im Schlachthof“, FR-Wirtschaft vom 5. November

Der erste Skandal besteht darin, dass arbeitende Menschen in unverschämter Weise ausgebeutet werden. Der zweite, dass dies in unserem Land geschieht, einer wohlhabenden Industrienation, in der es zum Glück noch funktionierende Gewerkschaften gibt. Ein weiterer, dass die Missstände in Schlachthöfen seit Jahren bekannt sind und von politisch Verantwortlichen nichts unternommen wurde. Erst die Corona-Krise und Schließungen wegen zigfach überhöhter Infektionen brachten den Skandal wieder in den Fokus der Öffentlichkeit.

Ein weiterer Skandal besteht darin, dass ein Unternehmertum wie in der Fleischbranche nicht nur geduldet, sondern stillschweigend gefördert wurde. Sonst wäre es niemals zu solchen Verhältnissen gekommen. Außerdem bedarf es eines neuen Gesetzes, eines Arbeitsschutzkontrollgesetzes – ebenfalls ein Skandal –, um diese Art Werkverträge zu unterbinden und solchen Unternehmen das Handwerk zu legen. Und nun soll Corona dafür herhalten, dass die Verabschiedung dieses Gesetzes von der Tagesordnung des Bundestages genommen wurde. Wenn es denn beschlossen wird: Werden genug Kontrolleure*innen angestellt, um flächendeckend zu kontrollieren? Bedenken seien erlaubt, denn z.B. in Krankenhäusern fehlt es nach wie vor an Personal, um akut Corona-Patienten zu behandeln, obwohl doch Zeit war, die Situation zu verbessern, statt weiterhin Löhne nach Möglichkeit zu drücken. Robert Maxeiner, Frankfurt

Eine andere Rechnung

Zu: „Billiger als ein Diesel-Auto“, FR-Wirtschaft vom 6. November

Bei mir sieht die Rechnung ein wenig anders aus: Ich zahle zu Hause 33 Cent je kWh. Kann sein, dass manche Verbraucher nur 30 Cent bezahlen, dafür kann es an öffentlichen Ladesäulen auch schon mal etwas mehr sein. Macht also 6,60 Euro je 100 Kilometer. Mein Diesel-Pkw braucht 6 Liter je 100 Kilometer, bei momentan 0,98 Euro pro Liter sind das nur 5,88 Euro. Thomas Lehmann, Metten

Es fallen weitere nicht unerhebliche Euro an

Und wieder fehlen die Angaben über die nicht billige Batteriemiete. Die gehört in den kw-Verbrauch eingerechnet. Was sind das denn für „Experten“ bei Verifox? Selbst wenn die Batterie raffiniertweise im Verkaufspreis eingerechnet wird, so fallen später für den Ersatz ein paar nicht unerhebliche Euro an. Auch die gehören eingerechnet. Ich frage mich immer, welcher Wirtschaftszweig an dieser Veröffentlichung kein Interesse hat. Emil Jacob, Poppenhausen

Sicherer im Krankenhaus als außerhalb

Erwiderung auf „Wir tragen die Maske, weil uns nichts übrigbleibt“, FR-Forum vom 11. November

(Sowohl in der FR (Leserbriefe) als auch im Bekanntenkreis erlebe ich eine überkritische Diskussion um das Tragen von Masken bzw. Mund-Nasen-Schutz (MNS). Es geht nicht nur um den eigenen Schutz vor Covid-19. Ich arbeite seit 1991 als Kinderkrankenschwester in der Akutpflege und seitdem auch mit infektiösen (kleinen) Patienten. Seitdem trage ich Schutzkleidung und setze vom RKI empfohlene Hygienekonzepte um. Hätte ich das nicht konsequent getan, hätte ich mich mit hoher Wahrscheinlichkeit mehr als einmal angesteckt (Tuberkulose, Influenza). Ich weiß um den Schutz, den MNS/FFP-Masken bieten.

Covid-19 kann auch bei Kindern und Jugendlichen schwer verlaufen, auch ohne Vorerkrankungen. Niemand kann sagen,

wen das Virus schwer erkranken lässt und wer es symptomlos – und damit ahnungslos – weiterträgt. Seit diesem Jahr tragen wir beim Patientenkontakt, ohne zwischen positiv und negativ getestete Patienten zu unterscheiden, FFP2-Masken. An den Schreibtischen ohne Patientenkontakt MNS! Wir machen alleine Pause und halten, sofern es geht, Abstand. Wir schützen so uns selbst, unsere Patienten, Familien und Freunde.

Derzeit teile ich mit einigen Pflegekräften das Gefühl, dass wir uns trotz der risikoreichen Pflege im Krankenhaus sicherer fühlen als außerhalb des Klinikums! Mit großer Sorge sehen wir eine Minderheit, die sich nicht mit der Maske/MNS arrangieren will oder kann. Wir sehen Demonstrationen, die den

Schutz diskreditieren, und das macht uns große Angst! Wir haben die Auswirkungen, die sich füllenden Intensivstationen, vor Augen. Ich fühle zudem auch Wut! Verzicht renitente Maskenverweigerer auf einen Beatmungsplatz? Eher nicht, aber von allen medizinischen Berufen werden selbstverständlich Überstunden erwartet!

Wir werden lernen (müssen), durch das konsequente Tragen von Masken die Pandemie zu kontrollieren. Wir werden lernen (müssen), mehr Rücksicht aufeinander zu nehmen, ohne in ein feindseliges Klima gegenseitiger Denunzierung zu geraten. In diesem Sinne: Maske tragen!

Diana Tetzner, Hattersheim

Diskussion: frblog.de/lf-20201109